



Sehr geehrte Festgäste!

Prälat Josef Wiener, der langjährige Geistliche Begleiter der kfbö hat vor Jahren festgehalten: „Ohne Übertreibung kann gesagt werden, dass die Katholische Frauenbewegung die stärkste und bedeutenste Kraft der Kirche Österreichs geworden ist“

Mit meiner kurzen Rede möchte ich Sie einladen, eine Reise durch 70 Jahre Kfb Arbeit zu unternehmen und wichtige Schauplätze aufzusuchen. Am Ende dieser Reise glaube ich, sind Sie alle überzeugt, dass Prälat Wiener die kfb treffend charakterisiert hat.

Meine 1. Reise führt uns zurück in die Jahre 1945 – 1947 und ich nenne diese Reise:

*„Eine Erfolgsgeschichte beginnt auf den Trümmern eines halben Jahrhunderts“*

Das 20ste Jahrhundert ist noch keine 50 Jahre alt. Europa hat zwei furchtbare Kriege erlebt, Österreich ist besetzt, zerbombt und viele Menschen sind Opfer der beiden Weltkriege geworden.

Der oben genannte Prälat Josef Wiener, erinnerte sich an die Gründung der Katholischen Frauenbewegung mit folgenden Worten: *„Es ging bereits damals darum, das große politische Potential, das die Frauen repräsentieren, zu organisieren und zum Einsatz zu bringen, zunächst einmal im caritativen Dienst, dann aber auch in verschiedenen Formen der Bildung, besonders der religiösen Bildung.“*

Der damalige Referent für Frauenfragen in der Bischofskonferenz, der Salzburger Fürsterzbischof Dr. Andreas Rohrer, forderte, dass die kfb *ein "schlagkräftiges Instrument sein wird, durch das im privaten und öffentlichen Leben und auch in der Gesetzgebung (Jugend-Schul-Ehegesetze) zum Wohl der österreichischen Frauen und damit des ganzen Volkes die christlichen Grundsätze wahrer Sittlichkeit durchgesetzt werden können."*

Der Plan der Kirchenmänner und das Tun der Frauen hatten schon eine gewisse gemeinsame Schnittmenge.

Die damals verantwortlichen Frauen wollten nicht nur dienen. Ihre Zielsetzung war klar: wir müssen die innere Architektur der Organisation entfalten, um nach außen wirken zu können. Dazu gehört, die Gemeinschaft von Frauen zu stärken, die Entfaltung der

Persönlichkeit der Frauen zu unterstützen und die Vielfalt in der Lebensgestaltung wertzuschätzen.

Innerhalb von ein paar Jahren ist in allen Diözesen die Katholische Frauenbewegung organisiert und arbeitet in Pfarren, Dekanaten, Diözesen und auf Österreichebene.

Meine zweite Gedankenreise führt uns in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, die ausgehenden 60 iger, 70 iger und 80 iger Jahre und ich benenne diese Zeit mit dem Satz:

*„Laut und stark mischen wir uns ein!“*

Das Vatikanum II war für viele ein Wendepunkt in den Laienorganisationen. Befragt man Zeitzeuginnen, so waren diese Jahre, Jahre der Befreiung, der Stärkung, der Hochzeit der Emanzipation und des gesellschaftspolitischen Engagements. Die Mitgliederfrauen waren auf der Straße bei Kundgebungen und Demonstrationen und in der Kirche.

Die Bildungsarbeit wird intensiviert. Die Titel der jährlich stattfindenden Sommerstudententagungen lauteten unter anderem:

„Mit Konflikten leben“,

„Die Frau auf dem Weg in das 3. Jahrtausend“,

„Das Fremde – die Fremden“

Selbstbewusstsein Seminare für Frauen wurden in allen Diözesen angeboten

Besonders spannend ist, bereits 1971 formuliert die kfb eine Eingabe im Vatikan, bei Verlautbarungen auch die Frau als Adressatin zu nennen!

Gesellschaftspolitisch nimmt sich die KFB heikle Themen wie, die Gewalt gegen Frauen, Gewalt in der Familie, Gleichstellung der Frau, die gläserne Decke u.v.a.m. an.

Leider haben diese Themen bis heute nichts an Aktualität verloren. Der Blick wird auf die Welt gerichtet – die kfb baut in dieser Zeit Netzwerke auf, die bis heute nichts an Wichtigkeit verloren haben.

Bei zahlreichen Initiativen und Gründungen ist die kfb als Kooperationspartnerin oder Initiatorin dabei wie Welthaus, Rainbows, Plattform für Alleinerziehende, feministische Theologie, Fairtrade, Tamar; Frauenhaus, u.v.a.m.

Dieses gesellschaftspolitische Handeln ist die logische Konsequenz der Organisation, denn in unseren Leitlinien steht:

Die Katholische Frauenbewegung setzt sich für Gerechtigkeit und Frieden ein.

Die Bewahrung der Schöpfung ist unser Grundauftrag und Frauensolidarität leitet unser Denken.

Nun lade ich Sie ein, mit mir gedanklich in den Süden nach Siena auf den Campo zu reisen.

Für den Titel dieser Gedankenreise wähle ich ein Zitat von Katharina von Siena (1347 - 1380)

*„Das Beginnen wird nicht belohnt, einzig und allein das Durchhalten.“*

Unsere großen Schwesternverbände in Deutschland feiern am 29.4., am Gedenktag der Hl. Katharina von Siena, den Tag der Diakonin.

Wir haben uns in der kfb intensiv mit dem Leben und Wirken der Hl. Katharina auseinandergesetzt und die Heilige aus dem 14. Jahrhundert zu unserer Patronin und Weggefährtin ernannt. Mit über 200 Frauen reisten wir nach Siena, um dem Leben der Hl. Katharina nachzuspüren.

In der Basilika in Siena wollten wir einen Wortgottesdienst feiern, erhielten aber ein Verbot vom Abt der Dominkaner. Ausschlaggebend dafür war, wir mussten alle Texte der Feier in deutscher und italienischer Übersetzung mit Quellenangabe vorlegen, der „moderne“ Abt googelte im weltweiten Netz und entdeckte das Bild der Autorin eines Segenstextes in liturgischen Gewändern am Ambo.

Wir haben mit allen Mitteln gegen diese Entscheidung interveniert, hatten aber 2013 in Siena keine Chance in der Basilika einen Wortgottesdienst zu feiern.

So entschieden wir uns die verbotene Feier auf den Campo von Siena zu verlegen, mit Sicherheit ist dieser Ort, einer der schönsten Plätze dieser Erde. Wir stellten uns in einem großen Kreis mit über 200 Frauen auf und feierten unseren Wortgottesdienst. Alle Frauen, die sich an die Feier von Siena erinnern, werden bestätigen, das war eine Sternstunde der, denn der Himmel war über uns!

Unsere Leitlinien dazu lauten: „Die kfb ist eine Gemeinschaft in der Kirche. Sie nimmt teil an der Sendung der Kirche und an deren Heilsauftrag. Sie ist Kirche. Frauen in der kfb teilen ihren Glauben und helfen einander, ihre Berufung zu erkennen, zu bejahen und zu leben. Gruppen der kfb bemühen sich um die Erfahrung und Verlebendigung des gemeinsamen Glaubens. Als getaufte und gefirmte Christinnen wollen kfb-Frauen gleichberechtigt und partnerschaftlich am Leben der Kirche teilhaben und es gestalten. In der kfb geschieht, was der gesamten Kirche aufgetragen ist: Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Communio.

Von Italien geht unsere Reise weiter in den Osten nach Indien und ich beginne diese Reise mit einem indischen Sprichwort:

*„Ein Mädchen zu erziehen, heißt den Garten des Nachbarn zu gießen!“*

Im Rahmen einer Pressereise, reiste ich gemeinsam mit Journalistinnen nach Indien.

Der Bildungsschwerpunkt der Aktion Familienfasttag beschäftigte sich mit der modernen Versklavung der Textilarbeiterinnen in Indien. Mädchen werden im Alter von 13 – 15 Jahren von ihren männlichen Verwandten zu den Textilfabriken gebracht, um sich dort ihre Mitgift zu verdienen, denn ohne Mitgift hat ein junges armes Mädchen keine Zukunft. Die Arbeitsbedingungen sind katastrophal und selten bis nie erhalten die Mädchen nach 3 Jahren Fabrikarbeit ihren Lohn.

Sie müssen sich Fabriken vorstellen, wo am Fabrikeingang Berge von Baumwollballen liegen und am Ende wird das fix fertig bepreiste, in Plastik eingepackte T-Shirt, für die österreichischen Ladenregale für den Transport verladen. Produziert wird 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr, die Maschinen stehen nie still. Es ist unglaublich heiß und stickig und wenn Sie ein halbe Stunde in einer der Fabriken waren, können Sie kaum mehr atmen, denn die feinen Baumwollfäden, der Baumwollstaub legt sich auf alle Atemorganen.

Bischof Alois Schwarz titelte seine Rede beim Benfizsuppenessen mit: „Gewaschen aber nicht sauber und sagte: *„Die Fäden mancher Kleidungsstücke, die heute von mir, von Ihnen getragen werden, reichen noch immer zurück in jene mit Arbeiterinnen vollgestopften, heißen und stickigen Hallen in Indien, Bangladesch oder Kambodscha. Sie lassen sich nicht durchtrennen. Sie sind gewaschen, aber nicht sauber, Schweiß und Tränen, manchmal auch Blut haftet daran.“*

Am Flughafen unmittelbar vor dem Abflug trafen wir uns mit einer Gruppe von Dalitfrauen, den Unberührbaren. Eine junge Frau läuft auf mich zu und legt mir ihr Neugeborenes in den Arm. Sie spricht aufgeregt, ich verstehe natürlich nichts und die Übersetzerin sagt: die Frau meint, ich habe keine Zukunft, das ist mein Kind, es hat eine Zukunft, weil es dich gibt.

Ich werde die Beklemmung, die ich in Indien in den Fabriken und bei allen unseren Projekten erfahren habe, immer in mir tragen.

1958 wurde die Aktion Familienfasttag gegründet. Die kfb erbringt im Rahmen der Aktion Familienfasttag eine wichtige Übersetzungsleistung von einer stärkenden, hoffnungsspendenden Spiritualität in die praktische Umsetzung durch politisches Handeln. Dabei spannt sie einen Bogen zwischen den unterschiedlichen Erfahrungen und Lebensrealitäten von Frauen weltweit und den jeweiligen kulturell und politisch geprägten Handlungsoptionen. Durch diese Position der Aktion Familienfasttag als Schnittstelle zwischen Frauenwelten, -bedürfnissen und -nöten und den politischen Handlungen aus dem christlichen Glauben heraus gibt es nicht nur einen Bedarf,

sondern ist es eine Verpflichtung, zur differenzierten inhaltlichen (entwicklungspolitischen) Auseinandersetzung zu einzelnen Themen.

Von der weiten Welt zurück hier in Innsbruck kann ich mit voller Überzeugung sagen: Mein Engagement in der Katholischen Frauenbewegung hat mich bis in die letzte Faser meines Seins gefordert und mich unglaublich reich beschenkt. Ich schätze die kfb als eine aktive, vielfältige, sehr reflektierte Frauenorganisation, die ihr Handeln rückbindet an die christliche Spiritualität, immer offen ist für die Nöte der Menschen, vor allem aber bereit ist, sich einzumischen und diese Welt gestern, heute und morgen zu gestalten.

Für das 70 Jahr Jubiläum der der kfb der Diözese Innsbruck habe ich drei symbolische Geschenke vorbereitet:

Das 1. Geschenk ist ein Salzstreuer

Als gelernte ChristInnen denken wir natürlich an Mt 5,13 *„Ihr seid das Salz der Erde“*

Für alles im Leben braucht es die richtige Prise Salz, die die ausschlaggebend ist, für den entscheidenden, für den guten Geschmack. Ich wünsche der kfb, dass es gelingt, immer die richtige Prise Salz beizusteuern und manchmal auch die Suppe kräftig zu salzen.

Ein Herz

Im ersten Buch der Könige lesen wir: *„Schenke mir ein hörendes Herz“*

Wir brauchen viel Herz für diese Welt für unsere unmittelbaren Nächsten und für die, die unsere Nächsten werden. Die kfb braucht viel Herz und Engagement für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit, für alle Armen, für alle Leidenden, für alle Menschen am Rand, für alle die Hilfe brauchen.

Einen Wecker

Katharina von Siena rät uns: *„Warte nicht auf eine spätere, gelegeneren Zeit, denn du bist nicht sicher, daß du sie haben wirst.“*

Als Christen und Christinnen sind wir in dieser Welt immer gefragt – es braucht uns alle!

Und ohne die kfb wäre die Kirche Österreichs um vieles ärmer.

Erheben Sie mit mir das Glas und trinken wir auf eine starke und bedeutende Frauenorganisation die kfb - Hoch soll sie leben!